



Dr. Hans Dieter Flach hat grafische Kostbarkeiten von Gottlieb Friedrich Riedel entdeckt, der vorwiegend als Porzellanmaler aus dem 18. Jahrhundert bekannt ist. Dann erforschte Dr. Flach den Fund und stellt nun ihn für eine Ausstellung an der Uni Regensburg zusammen. Fotos: Schaeffer

# Grafiken eines Meisters ausgegraben

**KUNST** Der Wenzenbacher Dr. Hans Dieter Flach, ausgewiesener Porzellan-Experte, holt das Werk Gottlieb Friedrich Riedels aus dem Vergessen. Und stellt es an der Uni aus.

VON MARTINA SCHAEFFER, MZ

**WENZENBACH.** Das Forschen, das Entdecken ist Dr. Hans Dieter Flachs Passion. Das Objekt seiner Leidenschaft bisher: Porzellan. Auf diesem Gebiet ist er ein ausgewiesener Kenner, hat zahlreiche Fachartikel geschrieben, ganze Bücher über Ludwigsburger Porzellan, Fayencen oder fein zisierte Marontöpfe. Und nun hat der Wenzenbacher etwas Neues entdeckt: Der Porzellanmaler Gottlieb Friedrich Riedel, ein Meister seines Metiers, war auch ein begnadeter Grafiker, als solcher bisher aber eher unbekannt.

Flach hat Riedels grafisches Werk, seinen akkurat feinen Strich aus dem Dunkel der vergangenen Jahrhunderte geholt und widmet ihm nun eine Ausstellung an der Regensburger Uni. Der Titel: „Vom Porzellan zum Papier: Das grafische Oeuvre von Gottlieb Friedrich Riedel“. Und dazu ein Buch, eine Begleitpublikation: „Werkverzeichnis der Grafik – eine Grundlegung“.

## Ein recht buntes Leben gelebt

Gottlieb Friedrich Riedel hat von 1724 bis 1784 gelebt, „ein recht buntes Leben“, wie Dr. Flach aus den spärlichen Quellen herausfand. Sein Vater war Musiker, er selbst hat bei großen Malern gelernt: Silvestre und Fiedler. Der vermutlich gebürtige Dresdner hat dann eine Lehre als Porzellanmaler in Meißen begonnen, floh vor dem 3. Schlesischen Krieg, blieb in Höchst hängen, kam schließlich über Frankenthal nach Ludwigsburg, als die neue Porzellan-Manufaktur gerade ihre Arbeit aufnahm, mit einer ganz neuen Technik.

Hier war Riedel Obermaler, „Director der Malerey“. Er war Chef der Buntmaler, Oberfarblaborant. „Wir haben zwar keine Dokumente, aber alles spricht dafür.“ Mit der Faktenlage

## GOTTFRIED FRIEDRICH RIEDELS KUNST



► **Mit Kennerblick** hat Hans Dieter Flach entdeckt, was sich dem oberflächlichen Blick und selbst dem geschulten Auge von Fachleuten gerne versteckt: Gottlieb Friedrich Riedel, der Porzellanmaler, hat die fein geschwungenen Blättchen des Baumes zu seinen persönlichen Initialen geformt. „Versteckte Signatur“, heißt das in der Fachsprache.



► **Im Württembergischen Hofkalender**, einem Büchlein in ungewöhnlichem Kleinformat aus dem Jahr 1780 und eine absolute antiquarische Rarität, hat Riedel stimmungsvolle Szenarien gestaltet. Jedem Monat ist eine eigene zugesellt: Auf dem vorliegenden Bild geht es um den Monat Oktober, die Erntezeit. Der Winzer bereitet süßen Most.

nimmt es Dr. Flach sehr genau. Per Zufall ist er auf das grafische Oeuvre des Künstlers gestoßen. Bei einem Grafiksammler hatte er ein Blatt entdeckt, dessen Motiv er schon sehr gut kannte. Es war genau das gleiche wie auf einer seiner Kaffeekannen: eine Jagdszene, nur spiegelverkehrt. Und Dr. Flach fand heraus, dass auch in anderen Manufakturen nach Riedels Entwürfen gearbeitet wurde. Er war neugierig geworden, „wollte sehen, was er generell gemacht hat und was auf Porzellan kopiert wurde“. Das war nicht wenig.

Denn: Riedel wechselte nach 20 Jahren Ludwigsburg nach Augsburg, „eine der Grafikhochburgen“, wo er auch selbst Seminare hielt, erzählt Dr. Flach. Der 80-jährige Wenzenbacher, gebürtiger Remscheider und lange Jahre in der Chefetage eines Großkonzerns tätig, hat sich nun selbst ans Werk gemacht. Er hat seine akribische Forscherenergie – wie zuvor schon in Sachen römische Gläser, Teppiche und zuletzt Porzellan – jetzt der Materie „Riedel und seine Grafiken“ gewidmet. „Das war Kärnerarbeit“, sagt Flach



► **Detailgenau** wurde die Jagdszene, von dem Künstler Gottlieb Friedrich Riedel zunächst mit feinem Strich als Grafik auf Papier entworfen, auf die fein zisierte Porzellankanne übertragen. Allerdings findet sich das Motiv mit Reiter, Pferd und Hund inmitten der Landschaft spiegelverkehrt auf dem Porzellanobjekt wieder.



► **Der Wolf** hat sich in der Falle verfangen und muss seine Beute entkommen lassen. Die Ente entflieht durch die Lüfte, der Schwan schimpft dem Räuber wütend entgegen. Gekonnt und lebendig setzt der Grafiker Riedel seine Komposition in Szene. Hell und Dunkel, Licht und Schatten werden mit präzisiertem Strich herausgearbeitet.

selbst. Denn: Er hat weltweit 350 Sammlungen angeschrieben, Museen, die sich mit Grafik befassen, das Philadelphia Museum of Art beispielsweise, das Museum für angewandte Kunst in Wien, die Veste Coburg oder die Grafische Sammlung Stuttgart. Er ist kreuz und quer durch Deutschland gereist, nach Darmstadt ins Landesmuseum oder nach Dresden. Er hat herumgemalt, ist auf Knien gerutscht und hat um Abbildungen gebeten. Und: Er musste hie und da auch eine Enttäuschung hinnehmen. So fand er einmal statt der angekündigten 18 Riedel-Blätter nur vier vor. „Und die waren Null-acht-fufffzehn, die hatte ich schon.“

Fast drei Jahre hat der Wenzenbacher gesucht und geforscht. Und musste unterm Strich feststellen: „Kein Mensch hat sich bisher damit befasst – da musste erst der alte Opa herkommen“, wie er mit feinem Schmunzeln erzählt. Doch es hat sich gelohnt: Dr. Flach hat zahlreiche grafische Kostbarkeiten, Kupferstiche, Radierungen aus der Hand Riedels entdeckt. Allesamt mit feinem Strich, akkurat, und ungewöhnlich lebendig im Ausdruck.

## Ein lehrreiches Geschenk

Riedel hat den Württembergischen Hofkalender von 1780, eine Rarität – es gibt weltweit nur noch ein Exemplar – mit jahreszeitlichen Szenen bebildert. Er hat seitenweise Tiere in ihrem Umfeld dargestellt und damit das mehrbändige Werk „Versuch zu einer allgemeinen Naturgeschichte – angenehmes und lehrreiches Geschenk für die Jugend“ wunderbar anschaulich gemacht. Es gibt Einzelstiche und ganze Serien, über Jahreszeiten, die Tierwelt, Blüten und Früchte, Ortsansichten, menschliche Szenarien. Was Dr. Flach so besonders an diesem Künstler fasziniert? Die Vielfalt und die Sauberkeit der Ausführung, sagt er. „Er hat sagenhafte Sachen gemacht.“

→ Ausstellungseröffnung ist am Donnerstag, 22. Oktober, um 17 Uhr an der Universität Regensburg, im Oberen Foyer der Zentralbibliothek. Riedels Werke sind bis 16. Dezember zu sehen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 8 bis 22 Uhr, sowie samstags von 9 bis 18 Uhr.